

2. Die Ausdehnung des naturwissenschaftlichen Denkens auf Seele und Geist

Diese Ausdehnung erfolgt durch die Vermittlung der sogenannten Assoziationspsychologie, die die theoretische Grundlage für die „Experimentalpsychologie“ (älteren Stils) abgibt. Die Assoziationspsychologie ist im Vaterlande Newtons, dessen Lehren auch sie ihre Entstehung verdankt, zur Entwicklung gelangt: sie wurde von Hume und Hartley begründet, erstmalig von James Mill umfassend dargestellt und von John Stuart Mill (dem Sohn) zum Systeme ausgebaut. In dessen „Logik“ hat sie ihre klassische Prägung erfahren.

Diese „erklärende“ Psychologie, wie sie Dilthey nennt, geht — und das ist das, was ihr Verfahren als naturwissenschaftliches kennzeichnet — ebenfalls auf „letzte Elemente“, die sich auch in der Seele finden sollen, zurück, das sind die „Empfindungen“, die also den Elektronen in der Physik, den Elementen in der Chemie, den Zellen in der Physiologie entsprechen, beobachtet deren Bewegungen und ordnet diese in Formeln, den sogenannten „Gesetzen“. Die Bewegung dieser letzten Elemente bringt die „Ideen“ hervor, das sind „sekundäre“ Geisteszustände: „die Ideen . . . werden durch unsere Eindrücke oder durch andere Ideen nach gewissen Gesetzen, welche Gesetze der Ideenassoziation heißen, erregt“¹⁵. Die Vorgänge bei der Bildung der Ideen entspricht mehr den chemischen als den physikalischen Vorgängen, weshalb Mill auch von einer „psychischen Chemie“ spricht. „Wenn einfache Ideen oder Gefühle sich zusammensetzen, so können sie einen Zustand erzeugen, welcher für die innere Wahrnehmung einfach und zugleich qualitativ ganz verschieden ist von den Faktoren, die ihn hervorgebracht haben.“ Die Assoziationspsychologie erklärt also das Seelenleben, nach Analogie der übrigen Naturvorgänge, aus einer Art mechanistischer Denkbewegung.

Diese Elementarpsychologie wird dann ergänzt durch die sogenannte „Ethologie“, eine Wissenschaft, die die Charakterbildung zu erfassen hat. „Die Gesetze der Charakterbildung sind derivative, aus den allgemeinen Gesetzen des Geistes hervorgehende Gesetze und

¹⁵ J. St. Mill, Logik; deutsch von J. Schiel. 3. Aufl. 1868. 2, S. 459.